

Wiesbadener Tagblatt.

40. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 M. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

18,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einpaltige Beilage für locale Anzeigen
15 Pfg. für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Beilage für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 1 M.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr Mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 515.

Redaktions-Zersprecher No. 52.

Sonntag, den 3. November.

Verlags-Zersprecher No. 2266.

1901.

Morgen-Ausgabe.

Politische Uebersicht.

In dieser Woche hatten einige politische Fälle wieder einmal kritische Tage erster oder wenigstens zweiter Ordnung prophezeit, aber der Krisenlärm entpuppte sich bald als „viel Lärm um nichts“. Seit dem Sturze Caprivis, der vor gerade sieben Jahren auch bei Gelegenheit des Kaiserbesuchs in Liebenberg, dem Besichtigten des Grafen Philipp Eulenburg, herbeigeführt wurde, ist es in gewissen Kreisen Sitte geworden, bei den Besuchen des Kaisers in Liebenberg in eine gewisse, Krisen witternde Nervosität zu gerathen. So hat denn auch diesmal der Immediatvortrag, den der Reichskanzler Graf Bülow beim Kaiser in Liebenberg gehalten hat, einen Rattenkönig von Gerüchten erzeugt, deren Haltlosigkeit schnell genug erwiesen wurde.

Zimmerhin ist es ein Zeichen der unklaren und theilweise verworrenen politischen Situation, daß solche Gerüchte überhaupt entstehen und hier und da Glauben finden können. Die handelspolitische Situation wartet noch immer vergeblich auf eine Klärung, und diese angedeutete Klärung begünstigt das Auftauchen von allerlei mehr oder minder verbürgten Nachrichten und Gerüchten. Zu diesen gehört auch das Wort, welches angeblich der Kaiser gesprochen haben soll: „kommen keine Handelsverträge zu Stande, so schlage ich Alles kurz und klein“, ein Wort, das aber, wie der „Reichsanzeiger“ meldet, nicht gefallen ist. Wie und auf welcher Basis die Handelsverträge zu Stande kommen sollen, das weiß wirklich noch Niemand, und ob die in diesem Monat beginnende Reichstagsession, in der der Kampf um den Zolltarif mit aller Wucht einsetzen wird, die ersehnte Klärung bringt, das steht dahin.

Recht lebhaft und kampfgemuth spielt sich auch die Reichsraths-session in Oesterreich ab. Mit unverminderter Festigkeit treten sich Deutsche und Tschechen gegenüber, und die schönsten und besigemeinten Erklärungen des Ministerpräsidenten v. Körber, daß die Regierung über den Parteien stehe, schaffen die Thatsache nicht aus der Welt, daß die Regierung nahe daran ist, sich zwischen die Parteien und damit zwischen zwei Stühle zu setzen. Am Montag ist auch der ungarische Reichstag zusammengesetzt, und es wird sich nunmehr zeigen, ob die beiden Parlamente so viel politische Leistungsfähigkeit aufweisen, um die dringend notwendige Regelung des wirtschaftlichen Verhältnisses zwischen den beiden Reichshälften zu Stande zu bringen.

Nicht minder lebhaft gestaltet sich die parlamentarische und politische Situation in Frankreich, wo man noch immer unter der Sorge leidet, daß der zunächst verlagte Bergarbeiterstreik doch früher oder später zur That werden könnte. Dazu kommt für die französischen Politiker noch die weitere Sorge, welche ihnen die ganz erstaunliche Hartnäckigkeit des Sultans bereitet, der noch immer keine Neigung zu einer befriedigenden Lösung des französisch-türkischen Konfliktes zeigt. Die französische Regierung hat denn auch in dieser Woche

wieder die neuerdings üblich gewordene Drohung mit der Flottendemonstration durch die französische Presse verflünden lassen.

Ebenso wenig wie der türkisch-französische Konflikt hat bisher die Affaire der von bulgarischen Räubern gefangenen amerikanischen Missionarin Miss Stone ihre Erledigung gefunden. Miss Stone schmachtet noch immer in der Gefangenschaft ihrer Entführer, denen an der Missionarin gar nichts, desto mehr aber an dem Lösegeld liegt, das sie für Miss Stone verlangen und bei dessen Bemessung sie diese als eine recht hochgeachtete Dame ansehen. Jedenfalls bietet diese eigenartige Entführung passenden Stoff für eine Tra Diavolo-Geschichte.

Stark ins Opern- oder Operettenhafte schillert auch das sonderbare Intrigen- und Kriegsspiel, welches sich noch immer zwischen den beiden raulustigen Republiken Kolumbien und Venezuela abspielt. Von beiden Seiten, der kolumbianischen und der venezolanischen, wird so viel zusammengeschwindelt, wozu dann noch die nord-amerikanischen Ausschneider ihren Senf geben, daß man sich wirklich schon heute darauf freuen muß, die Geschichte des kolumbianisch-venezolanischen Streites später einmal in einem soliden Geschichtswerk oder im Konversationslexikon nachzulesen.

Auch in China spitzt es noch immer, und zu alledem, was in China wirklich passiert, kommt noch das, was die englische Presse, die sich ja auf dies Handwerk versteht, über angebliche Vorkommnisse in China zusammengeschwindelt. All dies zusammen genommen, das ist wirklich des Guten zu viel.

Man kann es den Engländern freilich nicht verdenken, wenn sie lieber über China als über Südafrika berichten, wo die Dinge wieder einmal recht schief gehen. Der neueste Erfolg der englischen Kriegsleitung, die Gefangennahme von — Potbas Hut (wahrscheinlich wird es ein abgelegter Deckel gewesen sein!) hat dem englischen Publikum nicht sonderlich imponirt, und die Mißstimmung gegen die Regierung und insbesondere gegen den sauberen Herrn Chamberlain ist unverkennbar im Wachsen begriffen. Herr Chamberlain rächt sich hierfür, indem er den anderen Nationen Unverschämtheiten ins Gesicht wirft. Die englischen Staatsmänner sagen sich eben, daß sie — keine Sympathieen mehr zu verlieren haben.

Zur Lage der Berliner Arbeitslosen.

(Eine Umfrage.)

Unter diesem Titel bringt die „Alln. Volkstz.“ eine Beleuchtung der derzeitigen trüben Lage der Arbeiterbevölkerung. In dem Artikel, der durch die praktische Grundlage, auf der er sich aufbaut, doppelt werthvoll ist, heißt es u. A.:

Die bedeutenden Arbeiterentlassungen, die seit Monaten überall in Deutschland, namentlich aber in den Industrie-Mittelpunkten stattgefunden, haben der Noth Thür und Thor geöffnet. Unwillkürlich fragt man sich aber dieser traurigen Thatsache gegenüber, wie es wohl in den tausend und aber tausend Familien aussehen mag,

deren Ernährer durch die Ungunst der Verhältnisse seiner Existenz beraubt ist. Es dürfte deshalb wohl von Interesse sein, durch Thatsachen festzustellen, bis zu welchem Grade die Lebenshaltung der Betroffenen durch die über sie hereingebrochene Skalamität herabgemindert worden ist, mit welchen Mitteln sie gegen dieselbe anzukämpfen suchen, und wie sie es anfangen, trotz gänzlicher Arbeitslosigkeit ihr Leben zu fristen. Um diese Fragen in wirklich zuverlässiger Weise beantworten zu können, war es nöthig, mit einer Anzahl von Arbeitern persönliche Fühlung zu gewinnen.

Durch das bereitwillige Entgegenkommen des Berliner Büreaus des Deutschen Metallarbeiterverbandes und des Centralvereins für Arbeitsnachweis ist es dem Schreiber gelungen, mit 150 entlassenen Arbeitern, die bis auf zehn Familienväter sind, in Verbindung zu treten, von ihnen selbst Alles ihre Verhältnisse betreffende zu erfahren, in ihren Wohnungen Umschau zu halten, ihre Frauen und Kinder kennen zu lernen, soweit dies nöthig und wünschenswerth schien, mit einem Worte, ein Bild ihres Lebens zu gewinnen. Unter den erwähnten 150 Arbeitern sind 100 organisirte und 50 nicht organisirte, was im Interesse der Gegenüberstellung von Belang schien. Ferner sind für die Umfrage nur solche Arbeiter in Betracht gekommen, die als fleißig und solide bekannt waren, die also nicht durch eigene Schuld, sondern lediglich durch die Ungunst der Verhältnisse ihre Stellung eingebüßt haben. Die 100 organisirten Arbeiter, unter denen 84 gelernte und 16 angelehrte sind, gehören ausschließlich der Metallwaarenbranche an, weil diese, nachdem sie 1893 einen so rapiden Aufschwung genommen hatte und andauernd bis vor einem Jahre ganz besonders hoch stand, jetzt am meisten daniederliegt. Aus dem Vergleiche der verschiedenen Konjunkturen dürften sich also auch die beziehendsten und charakteristischsten Schlüsse ergeben.

Unter den in Betracht gezogenen Arbeitern, die im Alter von 20 bis 64 Jahren stehen, befinden sich einzelne, die jahrelang ununterbrochen gearbeitet haben, ohne je in die Nothwendigkeit gekommen zu sein, auch nur einen einzigen Tag „bummeln“ zu müssen. So ist z. B. ein Selbstgeher nach achtzehnjähriger Thätigkeit jetzt zum ersten Mal arbeitslos, und zwar seit 20 Wochen. Ein Schlosser, der 8 Jahre andauernd gearbeitet hatte, ist seit 29 Wochen ohne Beschäftigung und ein Rohrleger gar seit 39 Wochen, nachdem er 6½ Jahre in ein und derselben Fabrik gearbeitet hatte.

Der ganze Umfang aber, den die Arbeitslosigkeit in den letzten Monaten erreicht hat, ist am besten aus folgender Zusammenstellung ersichtlich.

Es sind im laufenden Jahre von 100 Arbeitern	
13 bis 5 Wochen	= 65 Wochen arbeitslos gewesen
22 " 10 "	= 220 " " "
38 " 20 "	= 760 " " "
21 " 30 "	= 630 " " "
6 " 40 "	= 240 " " "
100	1915 Wochen arbeitslos gewesen.

Also ist jeder Arbeiter im Jahre 1901 im Durchschnitt etwas über 19 Wochen arbeitslos gewesen.

Der Eintritt des Arbeitsmangels machte sich jedoch nicht überall auf die gleiche Weise fühlbar. In einigen

Feuilleton.

Der Kurjaal in Wiesbaden.

Wir brachten kürzlich eine Notiz über einen Artikel, den Paul Armoutan im Pariser „Journal des Arts“ über den Wiesbadener Kurjaal veröffentlichte. Da aus von verschiedenen Seiten der Wunsch ausgesprochen wurde, daß der betr. Aufsatz vollständig mitgetheilt werden möge, lassen wir ihn nachfolgend in Uebersetzung folgen. Der französische Kunstschriftsteller schreibt: Allem Anschein nach besteht die Absicht, in der bedeutenden und von einem aristokratischen Publikum aller Länder besuchten Bäderstadt Wiesbaden den gegenwärtigen, nahe der Hauptquelle gelegenen Kurjaal niederzulegen und durch ein Gebäude moderneren Anstrichs zu ersetzen. Von dem Grundsatze ausgehend, daß die Kunst ein Gemeingut aller Völker ist, und daß die Attentate, welchen ein Kunstwerk ausgeführt ist, alle Diejenigen angeht, die sich dafür interessieren und die es zu würdigen wissen, erscheint es notwendig, einmal zu beleuchten, was eigentlich das bedrohte Bauwerk für eine Bedeutung hat.

Der Wiesbadener Kurjaal ist ein ganz eigenartiges Baudenkmal und in seiner Art ein sehr seltenes, da die Zeit, in welcher es entstanden ist, eine zu bewegte war, um viele derartige Kunstwerke produzieren zu können. Der Bau begann im Jahre 1809 auf Kosten des Herzogthums Nassau-Usingen und seines Fürsten Friedrich August, dessen Haupt- und Residenzstadt Wiesbaden war und, was nicht unerwähnt bleiben darf, auf Betreiben eines Geheimrathes des Hofes von Weimar, des Herrn von

Wolzogen*), eines Mannes, dessen Wort von Bedeutung in allen die Künste betreffenden Fragen war. Das Gebäude wurde im Jahre 1810 von dem berühmten Architekten Zais vollendet. Friedrich August war einer der ersten deutschen Fürsten, die sich dem Rheinbund angeschlossen. Um ihn dafür zu belohnen, machte ihn Napoleon im Jahre 1806 zum Herzog und vergrößerte sein Gebiet. Diese Begünstigung war jedenfalls von Vortheil für seine Kunstliebe. Unter seiner Regierung brauchte Zais nicht zu feiern. Wiesbaden nahm den Anlauf zu seiner heutigen Entwicklung.

Der Kurjaal, wohl das Hauptwerk von Zais, bildet den Abschluß eines großen, freien, von Bäumen beschatteten Platzes. Die Mitte wird von einem Porticus aus 6 ionischen Säulen gebildet, die einen Giebel stützen, der in Goldbuchstaben die Inschrift trägt:

Fontibus Mattiacis MDCCCX,

welche an die erste Erwähnung Wiesbadens durch Plinius erinnern soll. Thatsächlich waren die Quellen Wiesbadens zu Römerzeiten schon bekannt.

Zu beiden Seiten des Porticus schließen sich zwei etwas niedrigere dorische Säulenhallen an, an deren Endpunkten je ein Pavillon die Fassade abschließt. Eine große Einfachheit, die, was ich anerkennen will, wenig dem heutigen Geschmack für überladenen Luxus entspricht,

*) Wilhelm v. Wolzogen, geb. 1762, seit 1792 Oberhofmeister am Hofe von Weimar, dann 1804 Geheimrath und Staatsminister, war der Vertraute des Herzogs Karl August. Wolzogen war der Schwager Schillers durch seine Gattin, die Dichterin Karoline v. Lengefeld. Er starb in Wiesbaden 1809 und hat daselbst beeraben.

herrscht in dieser Fassade. Dafür aber sind die Konturen sehr rein in der Zeichnung und das Ganze hat Harmonie und Charakter und wirkt durch gefällige Leichtigkeit. Das Innere des Gebäudes ist von reichster Anordnung. Der große Ballsaal, 40 Meter lang, 15 breit und 19 hoch, bildet mit seinem Plafond in Vogenrundungen und mit verzierten Balkenköpfen, seinen großen Kristall-Lüstrern von eleganter Form und mit antiken, sehr feinen Bronze-Gisierungen, seinen Statuen, seinen korinthischen Säulen, seinen vergoldeten Sphynx-Friesen, seinem Mosaik-Parquet und seiner doppelten, ringsum geführten Gallerie ein prächtvolles Beispiel des Empire-Stils, der heute überall in seinem vollen Werth anerkannt wird. Es ist das eine Raum, würdig eines königlichen Palastes, und gar viele Paläste besitzen nichts auch nur Ähnliches.

Ganz besonders bewundernswürdig sind die Büsten auf den Konsolen, von welchen diejenige des Apollo im Jahre 1787 für Vergennes angefertigt, mit 370 Louisd'or bezahlt wurde, sowie ferner die in den Nischen befindlichen Statuen aus carrarischem Marmor, ungefähr 20 an Zahl und alle hervorragende Meisterwerke, die von der Hand berühmter Bildhauer herrühren, wie Chinard von Lyon und Franzoni von Carrara. Diesen Saal niederreißen, um ihn durch einen anderen zu ersetzen, der ihm nie gleichkommen kann, das wäre ein Vandalismus, der gar nicht lebhaft genug getadelt werden könnte. Ich will dabei von allen anderen Gesichtspunkten absehen und halte mich lediglich an das, was im Interesse der Kunst gesagt werden muß.

Nach 1866 ist der Kurjaal aus dem Eigenthum des Staates in dasjenige der Stadt übergegangen. Seine Unterhaltung läßt seit dieser Zeit zu wünschen übrig.

Fabriken wurden sofort Entlassungen vorgenommen, und zwar so, daß zuerst die jüngeren Kräfte weichen mußten, während die älteren und bewährteren ihnen erst allmählich nachfolgten. In anderen wurde der neuntägige Arbeitstag auf sieben Stunden verkürzt, natürlich mit entsprechender Lohnverringerung; so verdienen alle Arbeiter weniger, aber alle konnten bleiben und sie waren wenigstens gegen die äußerste Noth geschützt. Wieder in anderen Fabriken wurden die Löhne herabgesetzt, und zwar von 60 und 50 Pf. die Stunde auf 40 und 30 Pf.; es hatten also viele nur mehr zwei Drittel ihres früheren Verdienstes, ehe die Arbeit ganz aufhörte.

Am schlimmsten jedoch waren die Accordarbeiter daran, denn ihre Preise wurden so reduziert, daß sie vielfach freiwillig die Arbeit niederlegten, weil ihr Verdienst nicht mehr für die Ernährung von Frau und Kindern ausreichte. Sie erlitten oft einen Verlust von rund 50 pCt. an ihrer Einnahme.

Es mußten also bereits anderweitige Hilfsquellen herangezogen werden, ehe die absolute Arbeitslosigkeit begann. Da war nun guter Rath theuer, denn Ersparnisse waren nur in den seltensten Fällen vorhanden. Wenn man dem Verdienst der betreffenden 100 Arbeiter, der höchstens 20 bis 40 Mk. die Woche betragen hatte, Kranken- und Altersversicherung, Steuern und den Betrag für die Wohnung, für welche 90 Familien je 17 Mk. 50 Pf. bis 33 Mk. den Monat zahlen — sieben bewohnen nur einen Raum, für den sie 12 bzw. 14 und 16 Mk. zahlen und drei sind im Asyl für Obdachlose — abging, so blieb gerade nur genug für die Fristung des nackten Lebens übrig. So mußten denn die Frauen, wo das nicht schon vorher geschehen war, schleunigst in Thätigkeit treten, um wenigstens so viel zu verdienen, daß das äußerste Elend ferngehalten werden konnte. In zehn Fällen war das nicht möglich, weil die Frauen entweder eben entbunden waren oder ihrer Entbindung entgegen sahen; zwölf leiden an Krankheiten und können deshalb nicht einmal ihre eigene armselige Wirthschaft besorgen. Von den übrigen nahmen 30 die Heimarbeit, in der sie früher beschäftigt gewesen waren wieder auf, und sie verdienen mit derselben, wenn sie den ganzen Tag angestrengt arbeiten, sieben bis zehn Mark die Woche. Drei tragen Zeitungen aus, und 15 sind als Wasch- oder Scheuerfrauen thätig, womit sie 12 bis 18 Mk. den Monat verdienen. Die Uebrigen sind durch kleine Kinder — im Ganzen sind in den 90 Familien deren 198 geboren, von denen aber 68 wieder gestorben sind — in Anspruch genommen, oder sie können keine Arbeit finden, weil sie nichts Besonderes verstehen. Diese letzteren waren größtentheils vor ihrer Verheirathung Hausmädchen gewesen, konnten sich aber nicht von einem Tage zum anderen Verdienst beschaffen, während die Fabrik- und Heimarbeiterinnen, trotz den nur allzu berechtigten Einwänden, die immer wieder gegen diese Beschäftigung für verheirathete Frauen erhoben werden, doch sofort, als die Noth hereinbrach, wenigstens das zum Leben Unerlässliche zusammenzuarbeiten vermochten, allerdings oft auf Kosten ihrer Gesundheit und ihrer Nachkommenschaft. So hatte eine junge Frau, die seit Jahren tagaus, tagein Schürzen genäht hatte, vier todtgeborene Kinder zur Welt gebracht infolge des beständigen gebieterischen Sitzens und des unablässigen Treuens der Nähmaschine. Und trotzdem lernt ihre Nachbarin ihr jetzt ihre Kunstfertigkeit ab, um durch diese körperzerstörende Industrie der Hunger fernzuhalten.

Säufig waren die arbeitslosen Männer den Frauen bei ihrer Thätigkeit behilflich; sie hesteten die Mäntel und Capes zusammen, während jene sie nähten. So wurde doch etwas mehr verdient, und andere Arbeit bekamen die Männer doch nicht, weil jeder Arbeitgeber weiß, daß ein gelernter Arbeiter nur so lange Gelegenheitsdienste verrichtet, als er keine Arbeit in seinem Berufe hat. So stellt man ihn lieber gar nicht erst an, zumal es an Angebot nicht mangelt. Das Einzige, was ihm wohl zuweilen übertragen wird, ist das Vertheilen von Kellamzetteln auf der Straße, das 90 Pf. den Tag einbringt, und das Tragen der Möbel bei Umzügen.

Allerdings haben ja nun die organisirten Arbeiter den Vortheil, während der ersten Zeit ihrer Arbeitslosigkeit von ihrer Gewerkschaft unterstützt zu werden. Da der Metallarbeiterverband seit dem 1. Juli 1900 Arbeitslosenunterstützung zahlt, die bei einjähriger Mitgliedschaft sieben Wochen hindurch je 6 Mk. beträgt und bei fünfjähriger Mitgliedschaft gar bis auf 10 Mk. die Woche steigt, so tritt die Noth nicht gleich in voller Ausdehnung an die Betroffenen heran. Aus den gezahlten Geldern ist aber am deutlichsten ersichtlich, wie die Arbeitslosigkeit in den letzten Monaten zugenommen hat. Während im Halbjahr Juli bis Dezember 1900 nur 16,000 Mk. an Arbeitslosenunterstützung verausgabt wurden, steigerte sich diese Summe im Halbjahr Januar bis Juli 1901 auf 47,000 Mk. Und voraussichtlich wird die Unterstützung, die sich auch im Quartal Juli bis Oktober nicht vermindert hat, im vierten Quartal 1901 noch eine weitere Steigerung erfahren.

Ein fast noch größeres Licht auf die bestehenden Zustände wirft aber das Verhältnis des Arbeitsangebots zur Nachfrage. Seit dem 1. April haben sich beim Metallarbeiterverbande 3295 Arbeitslose gemeldet, und für diese hat sich nur in 450 Fällen Arbeit gefunden. Die übrigen borgen, so lange sie können, darben, wenn sie nirgends mehr etwas bekommen können, und versehen schließlich alles Entbehrliche — von den 90 Ehepaaren hatten 83 ihre Trauringe versetzt — um wenigstens die Thüren so lange als möglich gegen den Hunger zu schützen. In zwei Fällen wurde auf die Frage: „Wovon leben Sie denn jetzt?“ geantwortet: „Vom Betteln; denn ich habe Kinder, die Brod verlangen.“

Und doch, trotz all dieser augenblicklichen Noth hat man bei den organisirten Arbeitern immer noch das Gefühl, bei Leuten zu sein, die bis vor kurzem in verhältnismäßigem Wohlstande gelebt haben. Ein schönes Kleid, das der Tochter gehört, wird nicht veräußert, denn sie ist jung und soll doch wenigstens etwas haben, was ihr Freude macht; ein Kelportageroman wird weiter gehalten, wenn auch nur getheilt mit der Nachbarin von oben oder wohl gar zu dritt; immer aber blüht noch ein Schatten der früheren kleinen Lebensfreuden durch die Entbehrungen des Augenblicks hindurch.

Eine düstere, oft tiefdunkle Erde des Kaleidoskops aber, das wir Leben nennen, bilden die nicht organisirten Arbeiter. Man merkt, wie über ihnen Alles zusammenbricht, wenn die Noth kommt, weil sie ganz allein stehen und Niemand haben, der sich um sie kümmert. Die 50, welche für die Umfrage in Betracht gekommen sind, setzen sich zusammen aus 9 gelernten Arbeitern, aus 17 ungelerten, aus 18 ungelerten und aus 6 Geschäftskutzhern. Diese letzteren hatten hauptsächlich dadurch ihre Arbeit verloren, daß die Grossisten seit dem Beginn der niedergehenden Konjunktur ihre Waaren nicht mehr auf Stapelplätze schickten, sondern sie direkt an den Kleinhändler oder wohl gar an den Konjunkturlieferanten. Dadurch werden einmalige Fahr- und Ladefosten eripart.

Die Dauer der Arbeitslosigkeit dieser 50 nichtorganisirten Arbeiter betrug im laufenden Jahre 805 Wochen, also durchschnittlich für jeden 16 Wochen.

Wenn also die nichtorganisirten Arbeiter in Bezug auf die Durchschnittsdauer ihrer Arbeitslosigkeit um ein Geringes besser dastehen als die organisirten, eben weil sie leichter Gelegenheitsarbeit erhalten als jene, so sind dagegen ihre Löhne ganz bedeutend niedriger; ihr Höchstverdienst variiert zwischen 12 und 27 Mk. die Woche, und selbst bei den gelernten Arbeitern übersteigt er niemals diesen Satz. Trotz dieser beträchtlich geringeren Einnahmen aber sind die Kosten für die Wohnungen ganz dieselben wie bei den durchschnittlich um ein Drittel besser gestellten organisirten Arbeitern, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil es keine billigeren Wohnungen in Berlin giebt. Allerdings werden diese in 13 Fällen mit Schlafbüschchen getheilt, wozu die organisirten Arbeiter sich nur in 2 Fällen verstanden hatten, aber trotzdem steht die Höhe der Mieten in gar keinem Verhältnisse zu den fargen Einnahmen.

Und was sind das oft für Verhältnisse, die diesen, fast immer mit der Miethe im Rückstande befindlichen Arbeitern als Wohnungen vermietet werden! In einem Räume, der 2,20 Meter hoch ist — die polizeiliche Vorschrift verlangt 2,50 Meter als Mindesthöhe für menschliche Wohnungen — und 3,30 Meter im Geviert, und in dem gekocht, gewaschen und getrocknet wird, wohnt ein junges Ehepaar mit einem anderthalbjährigen schwerkranken Kinde. Und ein Keller, dessen Wände von Wasser triefen, beherbergt eine zweite Familie mit acht Kindern; eine dunkle, hinter einem Laden liegende Stube eine dritte. Und so geht es fort; eine Wohnung ist immer trostloser als die andere. Dazu kommt nun noch, daß es auch oft an der nöthigen Ordnung fehlt, da die Frauen der unorganisirten Arbeiter sich nur selten mit Heimarbeit befassen, bei der sie zu wenig verdienen, sondern lieber in die Fabriken gehen, wo sie ein paar Mark mehr erarbeiten können. Von den 50 Frauen verdienen 14 durch Fabrikarbeit 10 bis 15 Mark die Woche und nur 2 beschäftigen sich mit Heimarbeit. Andere 14 tragen Zeitungen aus oder haben Aufwartestellen, 16 sind immer krank und können also nicht verdienen, 4 bleiben ihrer kleinen Kinder wegen zu Hause.

Da nun durch den Arbeitsmangel und das sich daraus ergebende Ueberangebot auch die Löhne durchschnittlich noch um 25 pCt. gesunken sind, so ist eine Besserung der wirthschaftlichen Lage der Arbeiter für das Erste nicht zu erwarten. Mit banger Sorge sehen sie deshalb auch dem herannahenden Winter entgegen, der ihnen mehr Entbehrungen zu bringen droht, als dies seit Jahren der Fall gewesen ist.

Wenn keine Mittel und Wege gefunden werden, um dem drohenden Nothstand vorzubeugen, so dürfte wohl, da eine Herabsetzung der Lebenshaltung der Arbeitslosen absolut nicht mehr möglich ist, nicht nur der Einzelne, sondern die Volksgesundheit in ihrer Gesamtheit schweren Schaden leiden.

Die in Vorstehendem niedergelegten Ergebnisse einer Umfrage, betr. 150 Berliner Arbeitslose, Ergebnisse, welche ausschließlich auf Grund persönlicher Augenschein- und mündlich angefertigter Untersuchungen und Nachfragen in den Wohnungen der einzelnen Arbeitslosen erlangt sind, dürfen wohl im Ganzen als maßgebend gelten für die derzeitige Lage der Arbeitslosen in Berlin überhaupt. Ueberall tritt dem Beschauer in allgemeinen Umrissen das gleiche Bild mit geringen Nuancirungen in helleren und dunkleren Tönen entgegen. Ueber die Neuherlichkeiten dieser Umfrage sei noch hinzugefügt, daß die 100 organisirten Arbeiter Vormittags im Gewerkschaftshaus und die 50 nicht organisirten im Arbeitsnachweis, als sie sich dort arbeitssuchend einfanden, über ihre Arbeitsverhältnisse zu Protokoll vernommen worden sind, und daß das dort Erfahrene Nachmittags durch Besuche in den Wohnungen derselben Arbeiter ergänzt worden ist, wobei sich gewöhnlich die schlichten Erzählungen der Frauen, die oft weniger verzagt schienen als die Männer, als besonders charakteristisch erwiesen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 3. Novemb.

o. Eisenbahn-Personalen. Die Lokomotivheizer Herren Adolf Loh zu Limburg, Ernst Müller zu Biebrich, Hb. Rutsch hier und Fr. Herrmann zu Langenschwalbach haben die Prüfung zum Lokomotivführer und die Stationsassistenten Herren Grün zu Camp, Hoppe zu Laurenburg, Heinrich zu Dietz und Schött zu Hattersheim die Prüfung zum Eisenbahn-Assistenten bestanden. — Aus Anlaß ihrer Pensionirung erhielten Herr Lademeister Thomas zu Rüdesheim das Kreuz zum Allgemeinen Ehrenzeichen, Herr Bahnwärter Haus zu Braubach und Herr Weichensteller Karbach zu Kastert das Allgemeine Ehrenzeichen. — Herr Lokomotivführer J. Schmidt 1r zu Limburg erhielt eine Belohnung, weil er am 17. Juli ein auf dem Uebergang bei Montabaur stehengebliebenes Fuhrwerk rechtzeitig wahrgenommen und ein Ueberfahren desselben durch Stellen des Zuges verhindert.

Aus Kunst und Leben.

* **Kunstsalon Vanger** (Launusstraße 6). Neu ausgestellt: Emil Boehm: „Landschaft“; Julius Breh: „Mondnacht“; Karl Buchta: „Zwei Landschaften“; A. Ruch: „Erzählung der Eva“; „Welt-Chaos“; Willy Lange: „Gestrandet“, „Schlepper im Treibeis“, „Waldbühne“, „Selbstbildniß“, „Südwelt im Hamburger Hafen“, „Regenrinnen“, „Auf der Unterwelt“, „Motiv aus Süd-Norwegen“, „Winterrimmung a. d. Gibe“, „Lschendes Kohlenkiff“, „Feierabend“, „Schlepper mit Kohlenkiffen“ (Oelgemälde), acht Schabkunstblätter; Müller-Roemppf: „Im Winter“, „Dorf im Sturm“, „Aufende Felder“, „November im Walde“, „Früher Herbst“, „Auf Hiddensee“, „Vorfrühling“, „Weg zur Mühle“, „Athenstrop a. d. Ostsee“, „Das arme Land“, „Schlafendes Dorf“, „Herbstgold“, „Herbstlegie“, „Vorfrühling“, „Novembersonne“; Hans Böcker: „Zwei Landschaften“ (Aquarelle).

* **Verschiedene Mittheilungen.** Das Victor-Hugo-Museum in Paris wird gegenwärtig in dem Hause, das der Dichter Place des Vosges bewohnte, eingerichtet. Im ersten Stockwerk wird man die durch das Werk des Meisters inspirirten Bilder und Stiche unterbringen, im zweiten die Zeichnungen und vom Dichter selbst gearbeiteten Möbel, im dritten wird das Sterbezimmer der Avenue Chateaux wiederhergestellt und im vierten bringt man die Archive unter. In der letzten Zeit sind dem Museum zahlreiche Anerbietungen von Dokumenten und anderen interessanten Stücken gemacht worden. Besonders hervorzuheben ist das vom Leiter der Zeitschrift „Kolamin“, I. Tokutomi in Tokio, gemachte Geschenk von zwei Bänden, die in japanischer Sprache „Bug-Zargal“, „Claude Gneuz“ und „Lo Dernier Jour d'un condamné“ enthalten.

Der rühmlichst bekannte Geiger Herr Otto Spamer, gegenwärtig im Philharmonischen Orchester von Hans Winterstein in Leipzig engagirt, hat seine Mitwirkung in dem Konzert unserer einheimischen Konzertfängerin Miß Grace Hobes zugesagt. Das Konzert findet voraussichtlich am 12. d. M. statt. Es wird berichtet, daß Madame Meiba, kurz ehe sie ihre Heimath Austraßen verließ, vor einem Publikum sang, das im

Ganzen etwa dreißig Mark einbrachte. Nachdem sie nun außerhalb ihres Vaterlandes Ruhm und Erfolge errungen, hat ein unternehmender australischer Manager die Melba gefragt, unter welchen Bedingungen sie ihr Vaterland, das sie seit vierzehn Jahren nicht gesehen hat, wieder besuchen wolle. Er war etwas betroffen, als die Antwort lautete: „10,000 Mark für den Abend und Bezahlung aller Unkosten!“ Madame Melba's Vater, David Mitchell, ein Baumeister und Unternehmer, der sich vom Geschäft zurückgezogen hat, und andere Verwandte wohnen in Melbourne.

Eine Neuerung im Londoner Theaterleben, die vor kurzem angekündigt wurde, ist jetzt eingetreten: das Brighton-Theater bietet seinem Publikum in den Pausen Thee und Kuchen an. Alle Zuschauer, mit Ausnahme des „pit“ (Parterre) haben das Recht, am „afternoon tea“, der im Foyer stattfindet, theilzunehmen. Im Royal-Duchey singen die Schauspieler in den Pausen einige „Nummern“ von der Art wie in den Singspielhallen, während Diener Schüsseln mit Kuchen und Bonbons herumreichen.

Aus den Ateliers für Architektur in der Pariser „Ecole des beaux-arts“ wird, wie der „Figaro“ berichtet, in einigen Wochen die erste Frau als Architekt hervorgehen. Als man sich vor 4 Jahren entschied, Frauen in dem Institut zuzulassen, dachte man auch nicht entfernt daran, daß sie dort etwas Anderes wie Malerei oder Bildhauerkunst lernen würden. Man rechnete eben ohne Amerika, von wo so viel Unvorhergesehenes kommt. Eine reizende junge Dame aus San Francisco, Miß Julia Morgan, stellte sich jedoch mit dem Reizbreit unter dem Arm und dem Winkelmäß in der Hand vor, und man mußte sie lehren, Paläste zu bauen. Die junge Dame ist heute eine ausgezeichnete Schülerin, und seit einigen Tagen ist sie Lauréate der Architekturabtheilung der „Ecole des beaux-arts“.

Die große goldene Staatsmedaille wurde der Motorenfabrik Oberursel, Aktien-Gesellschaft in Frankfurt am Main und Berlin, für ihre auf der Frankfurter Ausstellung für Unfall-Schutz und Verhütung zur Vorführung gebrachte Spiritus-Lokomotive „Gnom“ zuerkannt.

Dabei hat aber stets der Kurjaal als Bauwerk und sein großartiger Hauptaal die Aufmerksamkeit der Kenner und der Schriftsteller auf sich gezogen. Abgesehen von dem modernen Bäder, der ihn mit aller Anerkennung erwähnt, wurde der Kurjaal lobend besprochen von Soethe (Kunstschätze am Rhein 1814/15), sowie von den Lokal-Geschichtern Elhardt, Pez, M. Heminger u. A., und noch in unseren Tagen ist ihm die wohlverdiente Ehre widerfahren, in dem wichtigen Werke von Roger Peyre, „Repertoire chronologique de l'histoire universelle des Beaux-Arts“, das vor kurzem erschienen ist, erwähnt zu werden. Dieser hervorragende kunstschriftsteller führt Jahr für Jahr (ihrer Entstehung nach) alle diejenigen Kunstwerke auf, die man kennen muß, und der Wiesbadener Kurjaal gehört zur Zahl der angeführten Bauten.

Alles dies muß der Aufmerksamkeit der zuständigen Behörden empfohlen werden, die sich, wie es scheint, bisher wenig um die Kunst früherer Zeiten und um deren Erzeugnisse gekümmert haben. Sicherlich kann es nicht ihre Aufgabe sein, diesen Prachtbau niederlegen zu lassen und unter Aufwendung unüberschaubarer Kosten, die sich jedenfalls auf eine erkleckliche Anzahl von Millionen beziffern werden, ein neues Gebäude hinzustellen. Wohl aber wäre es ihre Aufgabe, das Gebäude restauriren zu lassen, und sollte eine Vergrößerung wirklich unerlässlich sein, welche Hindernisse gäbe es dann, neue Säle oder Verdoppelung der alten nach der Parkseite hin herzustellen? Das könnte ohne allen Schaden geschehen, da der Park eine ansehnliche Größe hat. Bei dem Uebel liegt auch das Heilmittel, und das sei die Lösung, die alle Freunde der Kunstdenkmäler und Befürworter dessen, was sie uns lehren, predigen müssen, weil ihnen der Kultus der Vergangenheit und ihrer Erinnerungen am Herzen liegt, wie auch der Respekt vor der Kunst um ihrer selbst willen.

— Volkstheater. Am Freitag fand die Premiere des neuen Programms statt. Die Direktion unserer beliebten Spezialitätenbühne, stets bemüht, dem Publikum Neues und Originelles zu bieten, hat auch diesmal wieder eine Reihe Nummern in ihrem Spielplan, die für Wiesbaden eine vollständige Novität bilden, so z. B. die Hahnspringer Bros. *Mathe w. s.* Die Tricks dieser eigenartigen Artisten sind einfach verblüffend, man weiß nicht, soll man mehr die Ruhe und Sicherheit oder die Eleganz, mit welcher sie ihre Sprünge in die Fässer hinein und hinaus (zum Teil mit verbundenen Augen) ausführen, bewundern. Gleichfalls neue Bahnen wandeln die *Centrics* *The Soettlers*, denen leider die undankbare letzte Programm-Nummer zugewiesen war; das Publikum kam thatsächlich nicht aus dem Lachen heraus, namentlich die Parodie des *Serpententanzes* war von überwältigender Komik. Guten Erfolg hatten auch die Lieberjüngerin *Fr. Dora Ebert* und der musikalische Squilibrist *Olopa*. Ganz hervorragende Kraftleistungen in sicherer und eleganter Ausführung boten die zwei *Marinos* (Herr und Dame) mit ihrem akrobatischen *Luft-Relange-Act*. Einen großen Erfolg, wie ihn nur wenige seiner Kollegen vor ihm hatten, erzielte der Humorist *Jacques Brown*, er verfiel über eine ausgezeichnete *Mimik* und deutsche *Auffsprache*, und namentlich seine Längen sind wohl als unerreicht dastehend zu bezeichnen. Unbedingt ist *Brown* einer der besten Vertreter seines Faches, es ist daher nur natürlich, daß das Publikum ihn immer wieder vor die Kompen rief. Das *Damen-Ensemble* *5 Longonells* und der *Kinematograph* waren noch nicht eingetroffen, es waren daher für diesen Abend noch die ausgezeichnete *Soubrette Arco* und die jugendlichen *Akrobaten Gersch*, *Cooper* aufgetreten. — Am heutigen Sonntag finden in gewohnter Weise und bei bekannten Preisen wieder zwei Vorstellungen statt. Das *Original-Wiener Schrammel-Quartett* *D'Siebringer*, das im Hauptrestaurant konzertiert und mit seinen einschmelzenden spezifisch wienerischen Weisen sich sofort die Gunst des Publikums errang, veranstaltet heute Vormittag ab 1/2 12 Uhr im Hauptrestaurant eine *Matinée* und wird Abends gegen 20 Uhr. Eintrittsgeld konzertieren.

— Kontroll-Versammlungen. Zu denselben haben zu erscheinen: Morgen Montag, den 4. November 1901, Vormittags 9 1/2 Uhr: sämtliche Mannschaften aus Kuringen, Bredenheim, Dohheim und Frauenstein; Vormittags 11 Uhr: sämtliche Mannschaften aus Bierstadt, Erbenheim und Isstadt; Nachmittags 3 Uhr: sämtliche Mannschaften aus Georgensborn, Hefloch, Koppenheim, Medenbach, Raurob, Nordenskiold, Ramdach, Sonnenberg und Wildschafen. Die Kontroll-Versammlungen finden auf dem oberen Hofe der Infanterie-Kaserne, Schwalbacherstraße, statt.

— Fußball. Heute Nachmittag findet auf dem Exercierplatz an der Schiersteinerstraße ein Wettspiel zwischen der ersten Mannschaft der *Turngesellschaft* und der ersten Mannschaft des *Damenklubs* *F. M.* statt. Anfang 3 Uhr.

— Deserteur. Der *Musketier* *Flomborg* von der 11. Comp. des Regts. Nr. 87 entfernte sich heimlich aus der Garnison, besuchte einen in Wiesbaden wohnenden Schwager, bei dem er sich mit Geld und Gewissensbissen versah, und begab sich dann nach Kachen. Von hier aus hätte er mit Leichtigkeit die belgische Grenze erreichen können, in seiner Sorglosigkeit dachte er jedoch gar nicht daran und so wurde er durch die telegraphisch ortsständige Polizei in Kachen in der Wohnung eines dort lebenden Bruders verhaftet und an die Militärbehörde abgeliefert. Diese ließ ihn hierher verbringen und jetzt sitzt der leichtsinnige im Arresthaus in Untersuchungshaft.

— Tagblatt-Sammlungen. Dem *Tagblatt*-Verlag gingen ferner zu: für den an der Kreisstraße der unglückten Familienvater in Schierstein noch nachträglich: von L. M. 1 M. für die Frauen und Kinder der *Buren*: von *Christian Schaub* 5 M., *G. H. J. 5 M.* Verbindlichsten Dank. Zur Entgegennahme weiterer Gaben ist der *Tagblatt*-Verlag gerne bereit.

— Unfall. Eine ältere Handelsfrau aus Wiesbaden stürzte am Donnerstag Nachmittag auf dem Flachmarkt in Mainz beim Betreten des Trottoirs so unglücklich, daß sie sich eine schwere Verletzung des linken Beines zuzog. Die Verunglückte wurde in einer Droschke nach dem Bahnhof in Rastel und von da mit dem Zuge nach Hause verbracht.

Vereins-Nachrichten.

* Der Gesangsverein *Wiesbadener Männerklub* unternimmt heute Sonntag einen Familienausflug nach Eddersheim a. M., der Heimath seines Dirigenten. Wie bei dem letzten Ausflug nach Eddersheim, der bei den damaligen Theilnehmern noch in bester Erinnerung steht, wird auch heute der mit dem *Männerklub* seit vielen Jahren befreundete dortige Gesangsverein *Eintracht* am Bahnhof seine Wiesbadener Gäste begrüßen und nach dem Vereinslokale, dem Gasthaus *Jum Löwen*, geleiten, um dann gemeinsam wieder einige frohliche Stunden zu verleiben. Die gemeinsame Abfahrt ist 12 Uhr 18 Min. Wegen Fahrpreisermäßigung sind die nötigen Schritte schon. Die Teilnehmer am Ausfluge wollen sich um 1/2 1 Uhr pünktlich am Taunusbahnhofe einfinden.

* Das Konzert der *Cäcilia* unter Mitwirkung der Konzertführerin *Fr. Johanna Saffer* (Alt) und des Königl. Kammermusikers *Herrn Ernst Lindner* (Violine) beginnt heute Sonntag, Abends präzis 8 Uhr, in Saale des Turnvereins. Das Programm umfasst folgende Nummern: 1. Chöre: a) *Hymne* von *Herzog Ernst*, b) *Der Abend* von *Jouret*. 2. Solo für Alt: *Ave Maria*, mit Klavier, Harmonium und Violinbegleitung von *Bach-Gounod*. (Fr. Saffer.) 3. Chor: *Hef, laß'ger Mitt* durchs *Waldegehe* von *Sturm*. 4. Solo für Violine: *Konzert (g-moll)* von *Bruch*. (Herr Lindner.) 5. Wieder für Alt: a) *Lied der Nigun* von *Schubert*, b) *Von ewiger Liebe* von *Brachmann*, c) *Es muß das Wunderbare sein* von *Wizt*. (Fr. Saffer.) 6. Chor: *Am Ramin* von *Vindlar*. 7. Solo für Violine: a) *Verceuse* von *Renard*, b) *Algerianer* von *Rachy*. (Herr Lindner.) 8. Wieder für Alt: a) *Ich große nicht* von *Schumann*, b) *Steh' still* von *R. Wagner*. (Fr. Saffer.) 9. Chor: *An die Heimath* von *Vindlar*. 10. Solo für Alt: *Panis angelicus*, mit Klavier, Harmonium und Violinbegleitung von *Franc*. (Fr. Saffer.) 11. Chöre: a) *Ferne* von *Mendelssohn*, b) *Wenn Zwei sich gut sind* von *Kremer*. Bei den einzelnen Vorträgen werden die *Soubretten* geschlossen, und wollen die betreffenden *Konzerthörer* sich pünktlich einfinden.

* Der *Stamm- und Ring-Klub* *Athletia* veranstaltet heute Sonntag, den 3. November, im *Concordiasaal* (Stiftstraße) zur Feier des 3. Stiftungsfestes eine Familien-Unterhaltung mit Tanz, verbunden mit athletischen Aufführungen.

* Die *Gesellschaft* *Fraternitas* veranstaltet heute Sonntag, den 3. November c., Nachmittags wieder einen Ausflug nach *Biebrich* („Hotel Bellevue“). Für Unterhaltung ist bestens Sorge getragen.

* Der *Klub* *Rheingold* veranstaltet Sonntag, den 3. November, einen Ausflug nach *Bierstadt*, *Saalbau* *Gohmann*. Für Unterhaltung daselbst ist bestens Sorge getragen.

* Auf das heute Sonntag Abend, 7 1/2 Uhr, im *Römersaal* stattfindende 3. Stiftungsfest des *Dilektanten-Vereins* *Urania* sei hiermit nochmals aufmerksam gemacht. Saalöffnung 6 Uhr.

* Der *Christliche Verein junger Männer* feiert im Saale *Rheinstraße 54* am Sonntag, den 3. November, Abends 8 Uhr, einen Familienabend, verbunden mit Ansprachen, *Posaunen-* und *Singsvorträgen*, und ladet dazu Jedermann ein. Eintritt 20 Pf.

* Der *Verein der Geflügelzüchter und Vogelfreunde* *Wiesbaden* wird am Dienstag, den 5. d. M., Abends 9 Uhr, im *Restaurant* *Jaubertstraße* seine Monatsversammlung abhalten. Gäste sind willkommen.

* Am Sonntag, den 10. November, feiert der *Gesangsverein* *Neue Concordia* sein 35. Stiftungsfest im *Römersaal*. Der unter Leitung des *Rgl. Kammermusikers* *Herrn Lindner* stehende *Chor* wird folgende *Chöre* zu Gehör bringen: *Der Frühling* von *Kern*; *Ich liebe Dich* von *Hennmann*; *Wie ich so lieb Dich hab* von *Geis*; *Jung Werner* von *Doff*; *Mohnblümchen* von *Baldamus* und *Laß' mich träumen* von *Scharr*. *Violin*, *Tenor* und *Bariton* sowie *Quette* bieten eine angenehme *Abwechslung* und der *Abend* verspricht ein *genussreicher* zu werden.

* Der *Klub* *Edelweiß* veranstaltet Sonntag, den 10. November, 4 Uhr Nachmittags, bestehend, zur Feier seiner Gründung, einen humoristischen *Unterhaltungsabend* mit *Tanz* in der *festlich* *decorierten* *Turnhalle* (*Waldstraße 41*).

Vereins-Feste.

(Aufnahme frei bis zu 20 Jellen.)

* Der *Athleten-Klub* *Deutsche Eiche* (*Rest. Armin*, *Bater Rhein*) hielt am letzten Sonntag seine erste diesjährige humoristische *Tanz-Unterhaltung*, verbunden mit *athletischen* *Aufführungen*, ab. Dieselbe erfreute sich eines zahlreichen *Besuches* und die *Anwesenden* wurden aufs Beste *unterhalten*. Der *Klub* besitzt in seinem Mitgliede *Willy Dauster* eine ganz *herausragende* *humoristische* *Kraft*, was nach seinem *Auftreten* jedesmal durch *reißend* *Beifall* *bewiesen* wurde. *Herr* *Heinrich Dauster* erregte durch sein *Auftreten* als *Zahn-Ärztel* den *reißend* *Beifall* der *Anwesenden*, welcher durch das *Schlusßstück*: *Krummbiegen einer Eisenstange mittels der Zähne*, den *Höhepunkt* erreichte. Nicht minderes *Interesse* hatten die beiden *Ringkämpfe* zwischen den *Herrn* *Heinrich Dauster* und *Mloys Lehder*, sowie *Willy Korn* und *Mloys Lehder*, welche nach der *sechsgestunden* *Zeit* von drei *Minuten* beide *unentschieden* *verließen*. Nachdem auch dem *Tanz* recht *fleißig* *zugespochen* war, trennte man sich in der *ersten* *Stunde*, in dem *Bewußtsein*, einige *recht* *strobe* *Stunden* *verlebt* zu haben. — Es wird an dieser Stelle auf die *große* *Unterhaltung*, verbunden mit *Tanz*, im *Concordia-Saal*, *Stiftstraße*, am 1. *Dezember* *jezt* *schon* *aufmerksam* *gemacht*. F 491

* *Langenschwalbach*, 1. *November*. Nachdem die *Stadt* *Wiesbaden* mit den *Schürungsarbeiten* nach *Wasser* bis in die *Nähe* der *Eisernen* *Hand* *vorgerückt* ist, wodurch in den *Gemeinden* *Hahn*, *Weidenstadt* u. s. nicht ohne *Grund* *bedürchtet* wird, daß der *Wasserzufluß* zur *Kar* sich *hierdurch* *verringere*, *bedrohlichen* *lehtere* *Gemeinden*, um dies *festzustellen*, mit *Unterstützung* des *Kreises* in der *Nähe* der *Eisernen* *Hand* eine *selbstthätige* *Wasser* *meh* *stelle* *auf* die *Dauer* von *zwei* *Jahren* zu *errichten*. Da das in *Frage* *kommende* *Grundstück* (*Roowiese*) *Eigentum* der *Stadt* *Langenschwalbach* ist, so *erucht* das *Rgl.* *Restorationsamt* den *hiesigen* *Magistrat* um *Genehmigung* zur *Errichtung* *hierzu*, was *bereitwillig* *zugestanden* wurde. (Arch.)

* *Aus der Umgebung.* Wie der *„Mainzer Anzeiger“* *melde*, wurde in *Mainz* der *katholische* *Pfarrer* *Landmann* zu *St. Christoph* am 2. *November*, *Früh* 1/8 *Uhr*, während er die *heilige* *Messe* las, von einem *Schlaganfall* *betroffen*. Er *brach* *loht* *zusammen*. — In ganz *kurzer* *Zeit* ist das *auf* der *Mainz* *gelegene* *Dörfchen* *Gustabsburg* zu einem *ansehnlichen* *Industrieort* *emporgeblüht*. Derselbe *zählt* *bereits* *über* *1000* *Einwohner*. Die *Protestanten* besitzen *bereits* eine *eigene* *Kirche* und die *Katholiken* den *Bau* *plan* für eine *solche* und einen *ansehnlichen* *Bausonds*. Die *Bauhätigkeit* ist eine *sehr* *rege*. Eine *Anzahl* *größerer* *Bauten* geht der *Vollendung* *entgegen*. Die *Hessischen* *Kupferwerke* *vergrößern* *ebenfalls* *ihre* *Fabrik* und werden die *Drachzieberei* von *Hedernheim* nach *Gustabsburg* *verlegen*. An der *Eisenbahnbrücke* werden *zwei* *große* *elektrische* *Krahnen* *gebaut*. — Am 7. d. M. *feiern* die *Schleute* *Heinrich* *Diehl* *ler* in *Rüffelsheim* die *goldene* *Hochzeit*. — Einen *äußerst* *pflichterfülligen* *Polizeidiener* besitzt das *Dörfchen* *G.* *im* *Hochtaunus*, wo am *Sonntag* und *Montag* *Arbeits* *stand*. Als *nämlich* *einige* *junge* *Burschen* eines *benachbarten* *Städtchens* *beim* *Heimgang* in der *Nacht* *allerlei* *Unfug* *übten*, *sprang* der *wackre* *Polizist* im *Nacht* *hemd* und *Holz-* *pantoffeln* und seiner *Dienstklappe* *aus* *seinem* *Hause* und *ver-* *folgte* die *Rufstörer*, die er *auch*, weil dieselben *vor* *Wachen* *nicht* *mehr* *laufen* *konnten*, *nachhaft* *machte*. — Durchgebrannt mit *den* *Einnahmen* *bei* *der* *Kirmes* in *Freien* *diez*, *etwa* *700* *Mark*, ist die *Gesfrau* eines *Schiffhauereibeherrers* *aus* *Mainz*.

— In *Jdstein* kam ein *2 1/2-jähriger* *Knabe*, der *familie* *Bach* in der *Taunusstraße* *gehörig*, dem *Herdfener* *so* *nahe*, daß *seine* *Kleider* *den* *Feuer* *singen*. Obwohl die *Flammen* *alsbald* *geseht* *wurden*, waren die *Brandwunden* *doch* *derart*, daß *das* *bedauernd* *versterbe* *Kind* *unter* *den* *grüßlichsten* *Schmerzen* *starb*. — Die *Er mordung* *des* *jungen* *Burschen* in *Gensthausen* hat der *betheiligten* *Familie* *nach* *weiteren* *Kummer* *bereitet*, indem die *Schwester* *des* *Ermordeten* *sich* *den* *Tod* *des* *Bruders* *so* *zu* *Herzen* *nahm*, daß *sie* *erkrankte* *und* *in* *die* *Heil-* *und* *Pflege-Anstalt* *zu* *W. e. i. l. i. n. s. t. e. r* *untergebracht* *werden* *mußte*. — *Von* *der* *Str. am* *Neuwied* *wurde* *der* *Glasmacher* *Franz* *Julius* *St.* *aus* *Friedrichshain*, *Kreis* *Spremburg*, *der*, *wie* *seiner* *Zeit* *gemeldet*, den *7-jährigen* *Bernhard* *W.* *von* *Hillisch* *eid* *im* *Walde* *mit* *einem* *Strich* *um* *den* *Hals* *ge* *stellt* *und* *schwer* *mißhandelt* *hatte*, zu *4* *Jahren* *Gefängnis* *verurtheilt*. Er *gab* *an*, er *habe* *den* *Knaben* *nur* *betäuben* *und* *in* *Hillisch* *eid* *erzählen* *wollen*, daß *ein* *Knabe* *im* *Walde* *läge*, um *die* *dadurch* *in* *Hillisch* *eid* *her* *her* *ver* *weirung* *zu* *Diebstählen* *zu* *benutzen*.

Sport.

* Ein mit flüssiger Luft betriebenes Automobil nach alt neuester Typ dieser Fahrzeuge auf der letzten größeren Automobil-Ausstellung in Amerika vertreten. Diese neue Erfindung auf dem Gebiete des Automobilwesens ist wohl geeignet, den Bestrebungen der Konstrukteure eine ganz neue Richtung zu geben und der Automobil-Industrie neue Bahnen zu eröffnen. Verschiedene Probefahrten, die mit dem Fahrzeuge auf der Rennbahn des Ausstellungsortes unternommen wurden, lieferten überraschend gute Resultate. Besonders ist die leichte Lenkbarkeit des Fahrzeuges hervorzuheben, das in dieser Beziehung zweifellos an jedes Benzin- oder Dampf-Automobil herantreibt. Selbst bei Fahrten in scharferem Tempo arbeitete das Automobil vollständig sicher und zuverlässig. Sehr wesentlich ist vor Allen, daß das Fahrzeug flüssige Luft in einer Menge, die für mehr als achtzig Kilometer vollständig ausreicht, mit sich führen kann. Dieser Umstand ist um so wichtiger, da alle anderen Arten von Automobil-Fahrzeugen eben daran krankten, daß sie nicht auf größere Strecken ausreichendes Betriebsmaterial mitführen können. Der neue Typ zeigt daher einen großen Fortschritt. Trotzdem stellen sich die Kosten dieses Betriebes im Verhältnis zu denen bei den anderen Fahrzeugen nicht wesentlich höher. Der Luftbehälter, der circa 45 Liter faßt, tritt an Stelle des Reservoirs bei Dampfmaschinen und für die Benzinbehälter ein. Für eine Meile stellen sich die Betriebskosten auf etwa fünfzehn Pfennige, ein Preis, der bei den großen Vorzügen des neuen Modells nicht erschwerend ins Gewicht fällt.

Vermischtes.

* Die ärztlichen Einkommen in Berlin und den Vororten sind für das Jahr 1900 von dem Mitglied des Vorstandes der Ärztekammer, Sanitätsrath Dr. Saay, zusammengestellt worden. Die Einzelheiten bieten ein interessantes Bild. Berlin hatte im Jahre 1900 1946 approbirte Aerzte, Charlottenburg 303, Schöneberg 108 und Nizdorf 26. Von den 1946 Berliner Aerzten hatten 529 ein Einkommen von 900 bis 3000 M., 273 ein Einkommen von 3001 bis 5000 und 785 ein Einkommen von 5000 bis 295,000 M. Dieses letztere riesige Einkommen, das ein einziger Arzt hat, stammt indessen nur zum schwindenden Theil aus seiner Praxis. Ganz steuerfrei ließen 107 Aerzte, während ein Einschätzungsvorfahren noch bei 252 schwelbt. Diese letzte Zahl ist verhältnismäßig hoch. Sie erklärt sich aus dem fortwährenden Hin- und Herziehen von Aerzten, die erst eine Praxis suchen und deren Einkommen aus solcher nur sehr klein ist. An Steuern bezahlten alle approbirten Aerzte Berlins 492,478 M. Wechnlich sind die Verhältnisse in Charlottenburg. 15 Aerzte, d. h. 15 v. H., waren völlig steuerfrei. Die schon oft beklagte, traurige Lage vieler Aerzte, deren Zahl noch ständig sich vermehrt, wird durch die obige Statistik grell beleuchtet. Man darf dabei freilich nicht vergessen, daß viele junge Aerzte sich wegen ihrer weiteren Ausbildung in Berlin niederlassen, ohne auf Praxis zu rechnen. Haben sie Glück — darauf kommt es zumeist an — so schlagen sie zwei Flügel mit einer Klappe. Will kein Kranker kommen, so ist die Zeit nicht verloren, die sie zur Mitarbeit in Kliniken u. verwenden. Zuletzt geht es dann in die Provinzen hinaus, in denen mitunter thatsächlich Aerztemangel ist und ein gut vorgebildeter Arzt fast immer sein Auskommen findet. Eine Entlastung für Berlin ist damit aber nicht verbunden, weil der Nachwuchs zu stark ist.

* Ein Schah vom Meeresgrunde gehoben. Wie ein Londoner Blatt berichtet, ist jezt nahe der Insel Chios, in der Höhe von Cheshmeh in der Provinz Smyrna, ein reicher Schah gehoben worden. Im Jahre 1770 fand hier eine Schlacht zwischen einer russischen und türkischen Flotte statt, in der die von einem Engländer befehligten Russen den Türken eine schwere Niederlage beibrachten. Sie erlitten aber selbst Verluste, und unter Anderem sank ihr Schahschiff (nach einigen Autoritäten ihr Admiralschiff). Vor etwa zwei Jahren brachten einige Schwammfischer Ueberbleibsel aus dieser Schlacht wie Schwerter, Flinten und Goldstücke an die Oberfläche. Die Nachricht gelangte auch zur Admiralität in Konstantinopel, und von dort erhielten die Fischer die Weisung, eine gründliche Durchsuchung vorzunehmen, wobei ihnen 25 Pct. des Fundes versprochen wurde. Die Suche ist jezt beendet und Tausende von Münzen, Goldbarren und viele kostbare Gegenstände sind gerettet worden. Unter Anderem ist eine reich in Juwelen gebundene Bibel zu Tag gefördert worden, deren Blätter natürlich seit Langem zerstückt worden sind.

* Ein Inkratives Geschäft. Der französischen Staatsanwaltschaft wurde vor wenigen Tagen von der Londoner Polizei ein Schwindler ausgeliefert, der aus einem beständigen Religionswechsel ein Geschäft machte. Er heißt Moritz Sulzmann, ist jüdischer Abstammung und wurde in Warschau geboren. Mit 18 Jahren begann er ein Wanderleben, mußte in Krakau, weil er keinen Paf hatte, eine dreimonatliche Gefängnisstrafe abbüßen und kam dann nach Breslau, wo er zum Protestantismus übertrat, nicht ohne dem Pastor Geld abzuladen. Ehe er in Berlin anlangte, hatte er sich bereits fünfzehnmal taufen lassen. Hier fand er es vorteilhafter, wieder zum Judentum überzugehen, aber er mußte dem Rabbiner selbst eingestehen, daß er bereits Israelit sei. Wie er erzählt, war er nachher einige Zeit lang in Belgien Zeitungsberichterstatter und Uebersetzer russischer Bücher. Ende 1891 kam er nach Paris und ging dort von Neuem von Pfarrer zu Pfarrer, die er von seinem Religionsseifer und seiner Nothlage überzeugte, ja, er drang bis in den erzbischöflichen Palaß. Gleichzeitg aber spielte er den großen Herrn, besuchte Konzerte und Theater und erwarb sich die Gunst der Halbweltkerinnen. Auch die Jüweliere fielen seiner Geschicklichkeit zum Opfer, bis ihn endlich im Mai 1892 das Pariser Justizpolizeigericht zu fünf Jahren Gefängnis verurtheilte. Raub hatte er die Strafe abgesehen, so fing er seine Betrügereien von Neuem an, da ihm aber die Polizei nachstellte, ging er nach London, wo er sehr bald wieder zu vier Jahren Gefängnis verurtheilt wurde. Jezt, im Augenblick seiner Freilassung, hat die französische Justiz wiederum Anspruch auf ihn gemacht.

* Ein spartanisches Schulsystem. Wie einem Londoner Blatte berichtet wird, besuchte vor Kurzem Ringel Knabenschule in Selingen während der Ferien Basel und erregte durch die spartanische Tracht und Sitten großes Interesse und Aufsehen in der Stadt. Die Knaben trugen ein einfaches weiches, armelloses Hemd mit einem Gürtel im Taillenschuß. Sie gingen ohne Kopfbedeckung und Strümpfe und trugen hölzerne Sandalen. Das ganze Jahr tragen sie nur dies eine Gewand. Die Nahrung ist denkbar einfach; dabei werden viel

Körperliche Übungen getrieben. Kingle begann vor einigen Jahren mit seinen Knaben sein sportartiges System, und die Ergebnisse waren sehr ermutigend.

Kleine Chronik.

Wenig schmeichelhaft klingen die Entscheidungsgründe, mit denen die Strafkammer in Heilbronn die von dem bekannten Oberbürgermeister Hegelmaier gegen die „Heißer. Sig.“ gestellten Strafanträge abgelehnt hat.

Eine überaus rohe That: meldet der Berliner Polizeibericht in Folgendem: Als der 19-jährige Schlossergeselle Wilhelm Liesegang Nachts mit einem Frauenzimmer das Haus Lintensstraße 131 betreten wollte, wurde er am Eingange von dem Hauseigentümer, Schlächtermeister Gottfried Heß, gefragt, ob er in dem Hause wohne.

Einen niederträchtigen Streich begingen in Weiderrich bei Rülheim a. d. Ruhr drei Burschen, die einen in ihrer Begleitung befindlichen Mann in dem Augenblick auf das Straßengeleise hießen, als der Rotowagen in voller Fahrt herantraufte.

In einem Rattenkönig von Beleidigungsprozessen, die in Traunstein stattgefunden haben, ist Oberleutnant a. D. v. Schorlemer-Alß, ein Sohn des bekannten verstorbenen Kentumsführers, sehr schlecht weggekommen.

In Bobrel hat, dem „Oberschles. Anz.“ zufolge, die Arbeiterin Starbella, eine von ihrem Ehemann getrennte lebende Person, an einem unschuldigen Mädchen einen grauensoffenen Mord verübt.

Herr v. Brandt, der ehemalige deutsche Gesandte in Peking, sollte dieser Tage im Volkshilfsverein zu Weimar einen Vortrag über China halten.

In Schirm a bei Mülheim wollte der 17-jährige Sohn des Gutsbesizers Salander sein Gewehr zur Jagd herrichten und kam damit in die Wohnkammer an den Tisch, an dem Eltern und Geschwister saßen.

Das 10 Jahre alte Töchterchen des Maurers Krause in Angermünde neckte sich auf dem Marktplatz mit dem großen Ziehunde des Pantinenfabrikanten Heise.

Wie der „Gesellige“ meldet, haben in der Ortschaft Anobendorf, Kreis Angerburg, zwei Schulknaben einen Mord verübt.

Eine Motormühle wird gegenwärtig in Frankreich sorgfältigen Versuchen unterworfen. Sie ist zu militärischen Zwecken bestimmt und soll den Truppen im Kriegsfalle folgen, um Weizen oder anderes Getreide, wo es gefunden wird, vom Felde weg zu mahlen und auf diese Weise täglich frisches Brod zu schaffen.

Letzte Nachrichten.

wb. London, 2. November. „Daily News“ meldet aus Buenos Aires vom 1. ds.: Argentinien habe Chile ersucht, den Straßenbau im Streitgebiete der Cordilleren einzustellen.

wb. London, 2. November. Nach einem Telegramm des „Standard“ aus Shanghai vom 1. November sind Junglu und die anderen Reaktionen bemüht, den Einfluß der Stellung der Reichsmonie im Jangtsekiang zu untergraben.

Schüreiabkommen hat die Kaiserin-Witwe beschlossen, von dem Abschluß eines Abkommens abzusehen. Li Hung Tschang ist hiervon Mitteilung gemacht worden.

wb. Peking, 1. November. (Neuter.) Die europäischen Kerze Lihungtschang's bezeichnen heute Abend den Zustand des Kranken als ernst.

wb. Stuttgart, 2. November. Die Staatsanwaltschaft hat gegen das Urteil des Chinaprozesses Revision eingelegt.

wb. Leipzig, 2. November. Gestern Nachmittag 5 1/2 Uhr wurde, wie die „Leipz. N. Nachr.“ melden, auf dem Bahnübergange der Dresdener Bahn bei Neu-Sellerhausen ein zweispänniges Lastgeschirr des Fuhrwerksbesizers Heinrich Boltmarsdorf von einem Güterzuge erfaßt und vollständig zertrümmert.

wb. Jekust, 2. November. „Wostokojnoje Obozrenje“ meldet: Am 28. Oktober rief im Baltisee ein heftiger Sturm drei Barken von einem Bugstrampfer los.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

Anschließend an den Konzertbericht über die Leistungen des Orchesters „Colonne“ aus Paris, welchem selbstverständlich vollständig beifolgte, möchte Einsender dieses zu den Anerkennungen, großem Beifall von Seiten des Publikums, sowie der üblichen Vorberträge der Kurdirektion darauf aufmerksam machen, daß es mit dieser im Kurtaal hergebrachten Auszeichnung auch sein Ende erreicht hatte.

In dem Feuilleton der Morgen-Nummer vom Freitag, den 1. November, Auffatz von O. Horn: „Wider den Fang der Kramelbögel“ findet sich folgende Stelle: „Solche Ansichten führen dazu, daß erleuchtete Geister wie Goethe das gesamte Weidwerk als Rohheit verurteilen und den Jäger auf die gleiche Stufe mit dem Fleischer stellen.“

vor den Leuten, welche das Weidwerk infolge ihres Berufs ausüben, jedoch beansprucht der Fleischer die gleiche Achtung seines Handwerks. Wir leben doch nicht in Indien, woselbst der Kasiengeist diejenigen Leute, welche ein Thier tödten, auf die unterste Stufe verweist.

Die Erwiderung, die der in Ihrem Blatte abgedruckte, den thörichtesten Ausdruck „voll und ganz“ in durchaus zutreffender Weise verurteilenden Artikel der „Vossischen Zeitung“ im heutigen Morgenblatt gefunden hat, veranlaßt mich zu folgenden Zeilen.

Briefkasten.

B. B. Bei dem Zitherspiel ist es wie bei allen Künsten; das leichte Lernen hängt ganz von der Begabung des Lernenden ab.

Anonymous. Einen anderen Weg als die Klage am Schöffengericht giebt es in solch' privaten Beleidigungsangelegenheiten nicht.

J. E. 26. Der Sitz der Anfuhrungskommission ist Posen.

J. N. Wenn zur Theilung eines Ganzen die Rindigung der Hypothek notwendig ist, muß der Miterbe in die Rindigung einwilligen, sonst kann er auf die Einwilligung verklagt werden.

Geschäftliches

Advertisement for RAYSEIFE soap. Text: Für die tägliche Hautpflege giebt es nichts besseres und nützlicheres als die nach Deutschem Reichspatent aus Hühnerrei bereitete Ray-Seife. Includes an illustration of a man pointing to the product name.

Frau Gertrude Falk, Friedrichstrasse 43, Schwed. Heilgymnastik, Massage, Gesichtsmassage, Manicure.

Bericht über Haarfärbung.

Im Dermatologischen Verein ist „Aureol“ als einzig zweckmäßiges und unschädliches Haarfärbemittel anerkannt. J. F. Schwarzlose & Co., Kgl. Hofl., Berlin, Markgrafenstrasse 29.

Advertisement for Karl Schipper, photographisches Etablissement. Text: Karl Schipper, photographisches Etablissement, Rheinstrasse 31. Telephone No. 485. Includes prices for various photographic services.

Die Morgen-Ausgabe umfasst 24 Seiten und „Unterhaltende Blätter“ No. 23. Der unerlaubte Nachdruck unserer Original-Artikel ist verboten. Leitung: W. Schulte vom Brühl in Wiesbaden.

A. H. V. C.

Montag, den 4. Nov., 8 1/2 Uhr Abends:
Nonnenhof. F461

Lokal-Sterbe-Versicherungs-Kasse.
Unsere Mitgliedern zur
Nachricht, daß für Monat
November Sterbe-Beiträge
nicht erhoben werden. F 325
Der Vorstand.

Bäckergehülfen - Verein.
Sonntag, den 3. November, hält der
Verein ein

Tanzkränzchen

bei Gastwirth **Schreiner**, Blatterstraße 100,
w, wozu wir unsere Collegen, Freunde u. Gönner
des Vereins freundlichst einladen.
Der Vorstand.

Conditorgehülfen - Verein

Wiesbaden.
Sonntag, den 3. November c., Nach-
mittags 3 Uhr:

Familien-Ausflug nach Diebrich a. Rh.,
Restaurant „Schützenhof“ (Seiner Herr
J. Lippert), wozu Freunde und Gönner höf-
lichst einladen.
Der Vorstand.

Sehenswerth.

Cognac- Automat.



nach Einwurf von 10 Pf.
ein Gläschen Cognac
verabreichend.

In Betrieb bei:

Georg Henchel, „Zum Jägerhaus“
Schiefersteinerstrasse. F 128

Ver Silberungen

von **Besteck** u. sämmtl. Tafel-Geräthschaften
in härtester Silber-Auflage liefert unter Garantie
zu den billigsten Preisen

F. Schäfer, Juwelier,
Bärenstraße 1. 10661

Jourdan-Stiefel

mit dem Fabrik-Zeichen



auf der Sohle

sind berühmt durch vorzüglich,
elegante Passform und gediegene
Ausführung.

Specialität:

Feinste Handarbeit-Schuhwaaren

in neuesten Façons, tadellosem Sitz, sehr leicht und von vorzüglicher Qualität.

Feste Preise.

Unbedingte Garantie für jedes Paar.

Niederlagen bei:

Gustav Jourdan, Wiesbaden,
Michelsberg 32, Ecke Schwalbacherstrasse.

Mainz, Johannisstrasse 4.

Frankfurt a. M., Reinkestrass 21.

Mannheim P 1. 3.

15687

Prima Rindfleisch

à Pfd. 50 Pf. fortwährend zu haben
Wellstr. 39. 15540

Frische Preiselbeeren,

2. Grade, extra schöne Waare, frisch eingetroffen
Obstmarkt, 1. Reihe, gegenüber dem neuen Markt-
platz. **Jean Müller.**

Bestreicher zu haben bei
A. Wahl, Moritzstraße 47, W.

Für Wirthe

und Wiederverkäufer!

Große Posten guter abgelagerter Cigarren
per 100 St. 3.80 Mk. Alte Colonnade 47.

Garantirt reinen Bienenhonig

von dem **Raff. Bienenzüchterverein**, Section
Wiesbaden, empfiehlt

Ph. Lieser, Dränenstr. 52,
Ecke Goethestraße.

Walhalla - Theater.

Heute Sonntag

2 Vorstellungen. 2

Nachmittags 4 und Abends 8 Uhr
bei bekannten Preisen.

Bros. Matthews,

die phänomenalen Fass-Springer.
Dora Ebert, Concertsängerin.

2 **Marinos**, grossartiger Luft-
Melange-Akt.

Jacques Bronn,

der ausgezeichnete Humorist.

Olopa, Musical-Equilibrist.

5 Longonells,

Damen-

Gesangs- und Tanz-Ensemble.

Bioscope mit leb. Photographien.

The Goettlers,

die urkomischen Excentrics.

Colossaler Lacherfolg!

Im Haupt-Restaurant:

Vormittags 11 1/2 Uhr:

Matinée

des **Schrammel-Quartett.**

Eintritt frei.

Abends ab 1/2 8 Uhr:

Concert

des Original-Quartett

Schrammel-Quartett

„D'Sievringer.“ 15678

Eintritt 20 Pfg.

Handschuhe u. Hosenträger,
selbstverfertigt, bill.
bei **Fritz Streusch**, Kirchstr. 37. 15569

Kartoffeln, magnum bonum,
à Centner 2 Mk.
H. Faust, Schwalbacherstrasse 23.

Maus-Kartoffeln Rumpf 34 Pf.
Schwalbacherstrasse 71.

Großer Extra-Berkauf.

Kaufhaus J. Mannheimer

Marktstraße 10,
Hotel „Grüner Wald“

Außerordentlich billiges Tagesangebot.

Nur 6 Tage!

Montag, 4. November
Dienstag, 5. "
Mittwoch, 6. "
Donnerstag, 7. "
Freitag, 8. "
Samstag, 9. "

Steingut.

Brodteller, oval, Zwiebelmuster	38 Pf.
6 St. Gemüschüsseln zusammen	88 Pf.
4 Stück kleine Nachtöpfe	42 "
extra groß, bl. Decor.	35 Pf.
5-tlg., bl. Decor.	1.58
Toiletten-Eimer mit Trichter und Rohrhenkel	1.85
Milchkanne mit Ausguss, 1 Str.	37 Pf.
Rudelrolle, bl. Zwiebelmuster	43 Pf.
Gemüse-Tonnen, bunt Decor.	25 Pf.
Schinkenteller mit Schrift	38 Pf.
Blumentöpfe, Dec.	38 Pf.

Glas.

Schüsseln, rund, groß	19 Pf.
Rüchenteiler 30 cm	29 Pf.
Bierbecher, Goldrand, 1/4 Str.	8 Pf.
Lampenschinder, 5", 6", 8", 10", v. Dgd.	28 Pf.
Compostschalen 5 Pf., 8 Pf.	
Biergläser, gerippt, 0,4 Str., mit Henkel	10 Pf.
Wassergläser, gerippt, v. Dgd.	50 Pf.
Rüchenteiler, hoch, form	18 Pf.
Salz- und Pfefferbehälter 7 Pf.	
Gasglühlicht, Cylinder mit Stempel	8 Pf.

Porzellan.

Kaffeeservice, 9-tlg., ff. Decor.	2.65
Rüchenteiler, bunt bemalt	21 Pf.
Butterdosen mit Goldschrift	42 Pf.
Speiseservice, ff. Decor. 23-tlg.	15.-
Bouillon-Tasse mit Untertasse, Goldband oder bemalt	19 Pf.
Tasse mit Untertasse, Goldband oder bemalt	18 Pf.
Handleuchter, weiß	21 Pf.
Milchkanne, ff. Decor.	27 Pf.
Rüchenteiler, ff. Decor. und Schrift	22 Pf.
Nischenschale, bemalt und Schrift	22 Pf.

Blechwaaren.

Milchwärmer, zusammenlegbar	39 Pf.
Springform 24 cm	39 Pf.
Salatsiebe 24 cm	39 Pf.
Kaffeefaschen, 1 Str.	19 Pf.
Brodtapfen, lad., oval	1.25
Suppenstube mit Stiel, groß	36 Pf.
Vogelbadhäuschen mit Fenster	32 Pf.
Rehrschalen, lad.	19 Pf.
Reibeisen 8 Pf.	
Rohlentasten, engl. Form, hell bemalt, Deckel	2.30

Diverse Metallwaaren:

Emaillirte Wasser-Eimer, 28 cm	78 Pf.
Emaillirte Waschkübel, rund, 31 cm	29 Pf.
Emaillirte Salatstube, groß	87 Pf.
Emaillirte Eßenträger mit Bügel	33 Pf.
Emaillirte Siebdecken, extra groß	1.25

Lichtlampen, 10" bunt, Fuß und Glode	2.15
Zuglampen, 14"	3.50
Rüchenteiler, m. Messingblecher, 6" Rundbrenner	43 Pf.
Handlaternen, □	39 Pf.
Emaillirte Waschtöpfe, 36 38 40 cm	3.48 3.95 4.75

Eisenerne Spirituskocher	36 Pf.
Kaffeemühle mit verstellbarer Feder, Blechasten	82 Pf.
Emaillirte Wasserkessel, groß	87 Pf.
Emaillirte Milchtopf mit Ausguss, 14 cm	42 Pf.
Emaillirte Kochtöpfe, 14 16 18 20 22 24 cm	46 65 78 98 1.15 1.35

Tafelwagen, 20 Pfd. Tragkraft	1.95
Reidemaschine „Egypre“	1.65
Em. Schöpf- u. Schaumlöffel	16 Pf.
Emaillirte Wassererschöpfers, extra groß	33 Pf.
Rohlentasten, extra stark, mit Holzstiel	13 Pf.

Special-Artikel:

In Glühkörper	21 Pf.
Leppichdecken mit langem Stiel	45 Pf.
In Kernwaschseife, 2 1/2 Pfund	50 Pf.
Eieruhren in Holzgehäuse	24 Pf.

Punktlicher, extra stark, 90 x 60	21 Pf.
Waschkammern 60 Stück 14 Pf., Ame. u. 60 Stück 35 Pf.	
Wurzelbürsten, groß, gerippt	14 Pf.
Strickwolle, 4 Draht, in allen Farben, 10 Gebinde 36 Pf. oder per Pfund 2 Mk.	

Glostepapier, 1 Rolle	12 Pf.
Sandseger, reine Borsten	48 Pf.
Schrubber mit Stiel	41 Pf.
Ragelbürsten, Stück	7 Pf.

Kerzen, 1 Pack, 6 Stück	37 Pf.
Garderobeneisten mit 5 Haken	39 Pf.
Putz- oder Wischtäfel, extra groß	33 Pf.
Waschtaschen, extra groß	23 Pf.

S. Guttmann & Co.

S. Webergasse 8.

Zu vorteilhaftesten Einkäufen empfehlen:

Kleiderstoffe.

Neuheiten in einfarbigen Stoffen, reine Wolle, Meter von **60 Pf.** an.
 Neuheiten in Homespuns und Zibelines Meter **3.50 bis 1.—** Mk.
 Neuheiten in Blousen-Stoffen, reine Wolle. „ **2.25 bis 1.25** „
 Neuheiten in schwarzen Stoffen „ **4.— bis 1.—** „
 Neuheiten in schwarzen und farbigen Seidenstoffen und Sammeten
 Meter von **90 Pf.** an.

Damen-Confection.

Costum-Röcke	in Cheviot, Homespun, Zibeline u. Tuch, in einfacher und eleganter Ausführung, mit neuestem Volantschnitt, chic sitzend und fallend,	Mk. 35.— bis 4.—
Blousen	in grösster Auswahl aus Velours, Flanell, Tuch, Japanside, Taffet, Sammet	„ 20.— „ 3.50
Unterröcke	in Moirée, Velours u. Tuch, in einfacher u. reichster Ausführung, glatt u. Volantschnitt,	„ 15.— „ 1.50
Morgenröcke	in Velours, Flanell und Tuch	Stück „ 20.— „ 4.—
Zier- und Hausschürzen	grösste Auswahl am Platze,	Stück „ 3.50 „ 40 Pf.
Fertige Hauskleider	(Rock und Blouse)	Stück „ 6.— „ 3.—

Neu aufgenommen!

Teppiche, Bettvorlagen, Gardinen,
 wollene Schlafdecken,
 Reisedecken, Steppdecken, Tischdecken
 in nur soliden Qualitäten
enorm billig.

Billigste Bezugsquelle für

Tapeten

ist
Rudolph Haase, Inh. Ludwig Bauer,
 Tapeten-Manufactur,
 9. Kleine Burgstrasse 9. Telefon No. 537.
 Reste zu jedem Preis. 12073

Keine schlechte Handschrift mehr!

Jede Schrift wird garantiert schön, flott, fließend, bei Anwendung des gestz. gesch., höchst einfachen Schönschreibapparates. Fachurteile: Überraschend praktisch, verdient das Wort ausgezeichnet, leistet vortreffl. Dienste, überraschend günstige Erfolge. Preis M. 3.00 per Nachnahme. Idealzentrale Hof a. S., 28.

Deutsches Kolonialhaus Bruno Antelmann,

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs
 und Sr. Königl. Hoheit des Grossherzogs von
 Mecklenburg-Schwerin,
**Wiesbaden,
 Grosse Burgstrasse 13.
 Fernsprecher 611.**



Vertrieb von Erzeugnissen aus den deutschen Kolonien unter Aufsicht hervorragender Mitglieder der Deutschen Kolonial-Gesellschaft.

Haupt- u. Versandgeschäft Berlin C. 19.

Deutsches Erdnuss-Tafelöl	1/2 kg M.	0.95
Usambar-Kaffee, geröstet,	„	1.00—2.00
Kamerun-Kakao	„	2.00—2.20
„ Haushalt-Schokolade	„	1.00—1.20
„ Dessert-	„	1.00—2.20
Fralinen aus Kamerun-Schokolade	„	1.20—4.00
Chinesischer Thee	„	2.00—4.00
Kokosnuss-Fett	„	0.65
Palästina-Weine	p. Fl.	1.50—2.50
Kola-Wein	„	4.50
Kola- und Massoi-Liköre	1/2 Lit. M.	3.50, 1/2 Lit. M. 2.00
Vanille in Glashüllen	von M.	0.50—5.00

Zigarren aus Tabaken von Neu-Guinea und Kamerun.
 Tausend von M. 40—250 in Sortimentskistchen
 L. 100 St. 10 versch. Sorten . . . M. 6.15
 II. 100 „ 10 „ „ „ „ 12.00
 III. 100 „ 4 „ „ „ „ 9.00
 IV. 100 „ 5 „ „ „ „ 10.80
 V. 100 „ 10 „ „ „ „ 6.80
 VI. 100 „ 10 „ „ „ „ 15.65
Kiautschau-Zigaretten
 in besten Qualitäten. 15176
 Illustrierte Preisliste kostenlos und postfrei.

Reelle Gelegenheit

Große, leistungsfäh., auswärtige (süddeutsche)
Möbel-Fabrik
 liefert frachtfrei an zahlungsfähige Privatleute und Beamte
Möbel jeglicher Art, complete Betten,
 sowie ganze Ausstattungen gegen monatliche od. vierteljährliche Ratenzahlungen ohne Aufschlag des wirklich realen Preises u. gewährt volle Garantie für Solidität der Waaren.
 Offerten werden durch Vorlegung von Rüßtern erledigt und sind erbeten unter **C. F. 33** an den Tagbl.-Verlag. F 61

Carl Rommershausen, Elektrotechnisches Bureau,

10. Bahnhofstrasse 10.
 Telefon No. 2014,
 Haus-Telegraphen-, Sprachrohr- und
 Telefon-Anlagen
 in jeder Ausdehnung. — Alle vorkommenden
 Reparaturen sofort und unter Garantie. 15114



Nähmaschinen
 aller Systeme,
 aus den renommiertesten
 Fabriken Deutschlands,
 mit den neuesten, über-
 haupt existierenden Ver-
 besserungen empf. bestens
Ratenzahlung.
 Langjährige Garantie.
E. du Fais, Mechaniker
 Kirchgasse 24.
 Eigene Reparatur-Werkstätte. 12071

Große Vorräthe
 in allen Baumaterialien, speziell Obstdäume,
 Koniferen, Fierdäume und Fierkräucher liefern
 billig; auch Uebernahme ganzer Anlagen von Obst-
 und Fiergärten zu billigen Preisen bei solider
 Ausführung. 14811

P. Klein,
 Baumschulen- und Landschaftsgärtner.
 Inhaber: A. Pawlitzky.
 Fernsprechanschluss 548.
 Kartoffeln, Wagnum bonum, A. Gr.
 2 BRT. b. J. Schweisguth, Steingasse 3. 15348

Wegen Umzug

Ausverkauf

VON **Uhren, Ketten,**
 elektrotech. Artikeln
 und Lehrmitteln.

Chr. Nöll,

Langgasse 32
 (Hotel Adler).

Von April 1902 Langgasse 16.

Ad. Lange,

Langgasse 16.

Langgasse 16.

Total-Ausverkauf

wegen Umzug.

Sämmtliche am Lager befindlichen Waaren werden zu **fabelhaft billigen** Preisen verkauft.

Herren-Wäsche.

Leinenwaaren.

Damen-Wäsche.

Tisch- u. Bettwäsche.

Kinder-Wäsche.

Bettwaaren.

Schlafdecken und Gardinen.

Vortheilhafte Gelegenheit zum Einkauf von Braut-Ausstattungen und Weihnachts-Geschenken.

18923

Beste Marke
COGNAC
gegründet
von 1844
H.J. Peters & Co. Nachf.
Cöln.

ärztlich empfohlen,
die 1/2 Fl. Mk. 1.75, 2.—, 2.25, 2.50, 3.—, 4.—, 5.—
die 1/2 Fl. Mk. 1.— bis Mk. 2.70.

Liqueure, Spirituosen, Punsche,
Fruchtsäfte, Südweine

empfiehlt
Jean Haub, Mühlgasse 13,
Ecke Hüfnergasse.
Telephon-Anschluss 2190.

Rundreisebillets, sowie alle anderen Eisenbahnbillets, Platzkarten, Schlafwagen-, Dampfer-, Theater-Billets etc. im Reisebureau **J. Schottenfels & Co.,** Theater-Colonnade 36/37.

Empfehle mein reichhaltiges Lager

nur bester Solinger Stahlwaaren,

wie: Tischmesser, Gabeln, Löffel, Taschenmesser, Scheeren, Rasirmesser etc., sowie sämtliche Handwerkermesser zu äussersten Preisen und jedes Stück unter Garantie.

Reparaturen, Schleifen etc. prompt und billigst.

Wiesbaden. **Paul Ullrich,** Mauritiusstr. 8.
aus Solingen.

Montag
Dienstag
und
Mittwoch

kommt ein grosser Posten

Weihnachts-Arbeiten

mit ganz bedeutender Preisermässigung zum Verkauf

und zwar

vorgezeich. u. angefang. Decken, Läufer, Kissen, Nachttaschen, Wäschebeutel, Teppiche, Schürzen, Schlafdecken, Smyrna-Knüpfarbeiten, Bürstentaschen, Zeitungshalter, Kragen-, Manschetten- u. Cravattenkasten, Kinderarbeiten, Deckenstoffe, Korbwaaren etc.

Ferner empfehle ich während den drei Tagen noch folgende vortheilhafte Gelegenheitsposten:

Ein Posten schwedische Spankörbe mit Henkel

Grösse $\frac{1}{12}$ $\frac{2}{16}$ $\frac{3}{20}$ Pf.
das Stück

Ein Posten Haus-Schürzen mit Träger . Stück 75 Pf.

Ein Posten halb. Herren-Unterjacken, kleine und mittlere Grössen das Stück 55 Pf

Ein Posten do. Damenjacken, mittl. Grössen, das Stück 50 Pf

Ein Posten engl. Battist-Taschentücher mit Hohlsaum u. buntem Rand das 1/2 Dutzend 95 Pf

21 Webergasse.
700 Telephon.

Ch. Hemmer

Webergasse 21.
Telephon 700.

15593

Butz- und Schener-Artikel.

Schmutz- u. Abseifbürsten zu 8, 10, 20, 25, 30, 50 Pf. u. höher. Parquettschrubber 7, 10, 12, 14 Mk. Scheuertücher zu 10, 15, 20, 25, 30, 35, 40, 45, 50 und 60 Pf. Scheuerrohr, Ofenrohrwischer etc. Fensterleder in prima Waare zu 15, 20, 30, 50, 75 Pf., 1.-, 1.20, 1.50, 2.- Mk. etc. Schrubber zu 15, 20, 25, 35, 50, 75 Pf. und höher. Klosettbürsten zu 30, 40, 50 Pf. und höher. Bodenseifen zu 50, 75 Pf., 1.-, 1.50, 2.-, 3.- Mk. etc. Straßenseifen zu 50, 75 Pf., 1.-, 1.50, 2.- Mk. etc. Handseife zu 30, 50, 75 Pf., 1.-, 1.50, 2.- Mk. etc. Fensterwische zu 10, 20, 50, 75 Pf. Parquetbürsten zu 1.50, 2.-, 4.-, 6.- Mk. und höher. Ferner alle Kinder-, Bade- u. Toilettenwämme etc., Wagenschwämme, Kutschartikel etc. Teppichseifen zu 50, 75 Pf., 1.-, 1.50 Mk. etc. Möbelbürsten zu 50, 75 Pf., 1.-, 1.50 Mk. und höher. Federhänder zu 15, 25, 50, 75 Pf., 1.50 Mk. etc. Möbelklopper zu 25, 35, 50, 75 Pf. und höher. Fußmatten zu 25, 30, 50, 75 Pf., 1.-, 1.20, 1.50, 2.- Mk. u. höher, größte Auswahl Fußbürsten etc. Wischbürsten zu 15, 25, 35, 50, 75 Pf., 1.-, 1.50, 2.-, 3.- Mk. und höher. Kleiderbürsten zu 20, 30, 50, 75 Pf., 1.- bis 6.- Mk., große Auswahl. Teppichschermaschinen etc.



Alle Größen
Pflanzenkübel,
runde u. ovale
Waschbütten,
Eimer,
Zuber,
Brenken,
Butterfässer,
sowie

alle Küfer-Waaren

Korb-, Holz-, Bürsten-, Siebwaaren, Toilette-Artikel, Hamm- und Hornwaaren, Wäscherei-Artikel, wie: Waschlörbe, Waschlammern, Waschbürsten, Waschböcke, Waschbretter, Bügelbretter etc. empfiehlt billigt in größter Auswahl

Michelsberg 7. Karl Wittich, Cde Gemeindebadgäßchen.

Billigste Bezugsquelle für Hotels, Pensionen, Wiederverkauf etc.

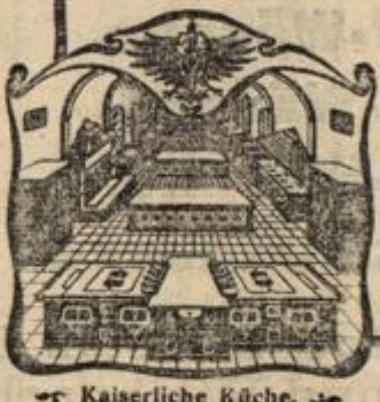
Tapisserie T. Specht,

Theater-Colonnade 9/10,
beehrt sich den Empfang der
letzten Neuheiten in Hand-Arbeiten
aller Art,

vom einfachsten bis hochfeinsten Genre, namentlich anzuzeigen.
Speziell Malereien auf Tuch, Seide und Velvet zum Besticken; französische Originale und Modelle für Brocstickerie, Point lace etc.
Fantasie-Arbeiten, Münchner Leinwanddecken, Deckenstoffe in geschmackvollen neuen Mustern. 14648
Schweizer Stickereien zu Fabrikpreisen, Taschenflücher, glatt u. gestickt, sowie Vertretung für Leinen u. Gebild.
Aufzeichnen und Einrichten der Arbeiten billigt.
Streng reelle und pünktliche Bedienung.

Maschinenfabrik Wiesbaden

Ges. m. b. H.



Kochherde

in jeder Ausstattung.
Hervorragende Neuerungen.
Moderne Fabrikation.

Kaiserliche Küche.

Ca. 750 Arbeiter.
Wiederverkäufer gesucht.

Elektrische Kuren,

„unübertroffen“, „unerreicht“, wirksamer als alle Wasserkuren, elektr. Lichtbäder, Sauerstoffbehandlung, und Massage.

J. G. Brockmann, Leipzig, Rosplatz 13.
Man verlange Prospekte.

Den besten u. billigsten gebrannten Kaffee kauft man in der Kaffee-Brennerei von **Carl Schlick,** Kirchgasse 49. 18020

Golf-Capes (statt Abend- u. Tanzstunden-Mäntel) in enormer Auswahl, in allen Farben, 100—130 cm lang, 5, 9, 14—15 Mk.

Massen-Auswahl

der allerneuesten Confection zu noch nie dagewesenen billigen Preisen.



Eskimo-Paletot,

in allen Größen vorräthig, mode u. schwarz, verdeckt und durchgeknüpft, in einfacher Ausführung 12, 15, 18 Mk. in eleganter Ausführung 22, 27, 30 Mk.



Mäntel und Jaquets

in grosser Auswahl zu billigen Preisen.



Eleg. Tuch-Jaquet,

verdeckt geknöpft, offener Revers, mit und ohne Sammet-Kragen, in einfach. Ausführung 15, 18, 20 Mk. in elegant. Ausführung 22, 25, 28 Mk.



Eskimo-Jaquet,

schwarz und mode, in Eskimo, enorme Auswahl, 8, 10, 12 Mk. in „auf Seide, 15, 18, 20 Mk.



Modell-Paletot

mit angesetztem Volant u. Pelabonatz, Seal Berber, Astrachan in hochleganter Ausführung 27, 30, 35, 40, 45, 50 Mk.

Frank & Marx,

Kirchgasse 43. Zum Storchnest. Ecke Schulgasse.

Beim Einkauf von Confection liegt es im Interesse einer jeden Dame, unsere Auswahl zu besichtigen.